Ein Gast, der uns in Bewegung bringt

Geistlicher Impuls zu den Erzvätergeschichten (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 17,1-18,15

Bundesschluss

1 Und Abram war 99 Jahre alt, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig! 2 Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir setzen und will dich sehr, sehr mehren. 3 Da fiel Abram auf sein Angesicht, und Gott redete mit ihm und sprach: 4 Ich, siehe, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Menge von Nationen werden. 5 Und nicht mehr soll dein Name Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein! Denn zum Vater einer Menge von Nationen habe ich dich gemacht. 6 Und ich werde dich sehr, sehr fruchtbar machen, und ich werde dich zu Nationen machen, und Könige werden aus dir hervorgehen. 7 Und ich werde meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir durch alle ihre Generationen zu einem ewigen Bund, um dir Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir. 8 Und ich werde dir und deinen Nachkommen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz, und ich werde ihnen Gott sein. [...] 15 Und Gott sprach zu Abraham: Deine Frau Sarai sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein! 16 Und ich werde sie segnen, und auch von ihr gebe ich dir einen Sohn; und ich werde sie segnen, und sie wird zu Nationen werden; Könige von Völkern sollen von ihr kommen. 17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und sollte Sara, eine Neunzigjährige, etwa gebären?

Gottes Besuch bei Abraham

1 Und der HERR erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, als er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. 2 Und er erhob seine Augen und sah: Und siehe, drei Männer standen vor ihm; sobald er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes entgegen und verneigte sich zur Erde 3 und sagte: Herr, wenn ich denn Gunst gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! 4 Man hole doch ein wenig Wasser, dann wascht eure Füße, und ruht euch aus unter dem Baum! 5 Ich will indessen einen Bissen Brot holen, dass ihr euer Herz stärkt; danach mögt ihr weitergehen; wozu wäret ihr sonst bei eurem Knecht vorbeigekommen? Und sie sprachen: Tu so, wie du geredet hast! 6 Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sagte: Nimm schnell drei Maß Mehl, Weizengrieß, knete und mache Kuchen! 7 Und Abraham lief zu den Rindern und nahm ein Kalb, zart und gut, und gab es dem Knecht; und der beeilte sich, es zuzubereiten. 8 Und er holte Rahm und Milch und das Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor; und er stand vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. 9 Und sie sagten zu ihm: Wo ist deine Frau Sara? Und er sagte: Dort im Zelt. 10 Da sprach er: Wahrlich, übers Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, siehe, dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn. Und Sara horchte am Eingang des Zeltes, der hinter ihm war. 11 Abraham und Sara aber waren alt, hochbetagt; es erging Sara nicht mehr nach der Frauen Weise. 12 Und Sara lachte in ihrem Innern und sagte: Nachdem ich alt geworden bin, sollte ich noch Liebeslust haben? Und auch mein Herr ist ja alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum hat Sara denn gelacht und gesagt: Sollte ich wirklich noch gebären, da ich doch alt bin? 14 Sollte für den HERRN eine Sache zu wunderbar sein? Zur bestimmten Zeit komme ich wieder zu dir, übers Jahr um diese Zeit, dann hat Sara einen Sohn. 15 Doch Sara leugnete und sagte: Ich habe nicht gelacht! Denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: Nein, du hast doch gelacht!

Bild: Die drei Engel vor Abraham (Gen 18,2) – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 20 ra, Quelle: Bayrische Staatsbibliothek, Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Am Eingang des Zeltes

Vielleicht klopft es einmal
auch an meine Türe, um
eine Bleibe zu suchen
Zwischen meinen Ängsten
und Zweifeln, den
finsteren Ecken und
staubigen Winkeln meines
Herzens – das Wunder.

Wunder dauern etwas länger

Wir wissen nicht, ob die Theologin Isabella Schneider die Erzählung von Gottes Besuch bei Abraham vor Augen hatte, als sie das obige Gedicht verfasste. In jedem Fall drückt sie gut aus, worum es bei unserem Leseabschnitt geht: Tiefe geistliche Erfahrungen, auf die wir zurückblicken oder die wir uns zumindest ersehnen, lassen sich am besten mit dem Begriff des Wunders umschreiben. Der Weg Gottes mit Abraham und Sara beginnt – wie das obige Gedicht – mit einer ersten Zuversicht, dass Wunder durchaus möglich sind. Im Fall der beiden Erzeltern wird dafür das Bild vom neuen Land und der großen Nation gebraucht. Das bedeutet: Auf dem geistlichen Weg erwartet uns ganz Neues, ganz Großes. Wir werden eine völlig neue Dimension des Lebens entdecken und eine erstaunliche schöpferische Kraft entfalten.

Die biblischen Autoren verankern in der Geschichte von Abraham und Sara jedoch auch die Beobachtung, dass solche gottgewirkten Wunder oft lange auf sich warten lassen. Es scheint, als müsse der Mensch erst bis zum tiefsten Punkt gelangen: bis zur Einsicht, dass er selbst nichts bewirken kann. Das Wunder sprengt den bisherigen Rahmen seiner Erfahrungswelt. Daraus ergibt sich auch die typische Ambivalenz: Der Mensch sehnt sich nach Veränderung, zugleich hält er sie für unmöglich.

Kleiner Buchstabe – große Wirkung

In der jüdischen Tradition wird das Wunder in der Abrahamerzählung mit der zunehmenden Nähe, die sich zwischen Gott und dem Patriarchen entwickelt, begründet. Mag der alte Mann nicht immer die besten Ideen haben, an Gottes unglaublicher Verheißung mitzuwirken, letztlich befolgt er jedoch alles, was Gott ihm aufträgt. Dieses Hören auf Gott stärkt die Beziehung, was schließlich auch in der Namensänderung deutlich wird. Es ist nur ein kleiner Buchstabe – das „He" –, der in die alten Namen der Erzeltern eingefügt wird, doch er zeigt eine bedeutende Veränderung an. Denn auch im hebräischen Gottesnahmen J**H**W**H** ist das „He" enthalten. Somit erhalten Abra**h**am und Sara(**h**) Anteil an Gottes Eigenschaften.

Wie auf dem nebenstehenden Bild ersichtlich, wirkt dieser hebräische Buchstabe wie eine offene Tür. Der kleine Spalt auf der linken Seite wird als Fenster gedeutet, der für das Wahrnehmen steht. Wenn Abraham und Sara fortan das „He" in ihrem Namen tragen, dann ist das ein Ausweis ihrer untadeligen Offenheit und Aufmerksamkeit, die sie mit Gott teilen.

Geistliche Übung

Eine solch wache Grundhaltung lässt sich durchaus einüben. Von Abraham können wir lernen, dass wir uns dazu vom geschäftigen Treiben absetzen müssen und einen Ort brauchen, der uns genügend Überblick verschafft.

Wir können aber auch andere Zeugnisse von Gotteserfahrungen als Inspiration nutzen – zum Beispiel den unten stehenden Text von Bernhard von Clairvaux. Der spirituelle Lehrer des Zisterzienserordens beschreibt hier, wie er durch das Wort der Heiligen Schrift mit dem Göttlichen in Berührung kam. Eine Parallele zu Abrahams Erfahrung ist nicht zu übersehen: die ungeheure Wirkung, die der Besuch auslöst. Abraham gerät äußerlich, Bernhard von Clairvaux mehr innerlich in Bewegung. Sollte es nicht möglich sein, dass auch bei uns einmal ein solches Wunder anklopft?

Der Besuch des WORTS

Ich bekenne, auch zu mir ist das WORT gekommen. [...] Obwohl es öfter bei mir eingekehrt ist, habe ich einige Male sein Eintreten gar nicht bemerkt. Ich spürte, dass es da war. Ich erinnerte mich im Nachhinein, dass es zugegen gewesen war. Zuweilen konnte ich auch sein Kommen vorausspüren, aber unmittelbar spüren konnte ich sein Kommen niemals, und auch nicht sein Gehen. [...] Du fragst nun, woher ich überhaupt weiß, daß das WORT da ist, wenn doch alle seine Wege derart unwahrnehmbar sind. Es ist lebendig und wirksam. Gleich nach seinem Eintreten weckte es meine schlafende Seele auf. Es bewegte, erweichte und verwundete mein Herz, denn dieses Herz war hart und steinern und recht krank. Das WORT begann auszureißen und zu zerstören, aufzubauen und zu pflanzen, das Dürre zu bewässern, das Finstere zu erleuchten, das Verschlossene zu öffnen, das Gefrorene in Glut zu versetzen, das Krumme gerade und das Unebene zu ebenen Wegen zu machen, so dass meine Seele den Herrn pries, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. [...] Am Aufstöbern und Entlarven meiner verborgenen Schwächen und Fehler stellte ich staunend die Tiefe seiner Weisheit fest. An einer noch so geringen Verbesserung meiner Lebensart erfuhr ich, wie gut und mild es war. An der Erneuerung und Wiederherstellung meiner inneren Gesinnung, das heißt meines inneren Menschen, stellte ich bis zu einem gewissen Grad fest, wie schön seine Gestalt war. Und angesichts all dieser Wirkungen geriet ich in Schrecken und Staunen ob seiner gewaltigen Größe.

Text: Bernhard von Clairvaux, Predigten zum Hohelied (Cant. 74,5-7)

Foto: Bernhard von Clairvaux – Statue in der Zisterzienserinnenabtei Maigrauge bei Fribourg/ Schweiz, © Jeannette Gosteli

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli